

Die Besonderheiten des Arbeitsmarkts Schweiz

Die Ökonomen Thomas Straubhaar und Heinz Werner bezeichnen die schweizerische Arbeitsmarktlage als «beneidenswert» und den Schweizer Arbeitsmarkt als «Erfolgsmodell».¹ In der Tat weist die Schweiz die höchste Beschäftigungsquote aller OECD-Länder auf. Die Arbeitslosenquote ist eine der tiefsten im internationalen Vergleich. Das Zusammenspiel verschiedener Systemelemente und mutiger Reformen sei dafür verantwortlich, dass der Arbeitsmarkt in der Schweiz viel eher ein Markt sei als in anderen Ländern. Hauptverantwortlich für die günstige Arbeitsmarktlage ist laut Straubhaar/Werner die dezentral organisierte Entscheidungsfindung und Problemlösung oder, anders gesagt, der Bottom-up-Ansatz, der sich wie ein roter Faden durch Politik (direkte Demokratie), Gesellschaft (Föderalismus) und Wirtschaft (dezentrale Lohnaushandlung) ziehe.

Anders als beispielsweise in Deutschland bedeute Lohnautonomie in der Schweiz nicht nur, dass sich der Staat aus der Lohnfindung heraushalte und dies den organisierten Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden überlasse. Vielmehr heisse Lohnautonomie in der Schweiz, dass die einzelnen Unternehmen frei sind, nach ihren betrieblichen Vorausset-

zungen die jeweils nur für ihre Firma geltenden Löhne mit ihrer eigenen Belegschaft auszuhandeln. Diese Art der Entscheidungs- bzw. Lohnfindung lässt viel Raum für pragmatische, der Situation angepasste Lösungen. Sie gibt den einzelnen Unternehmen die Möglichkeit, die Personalkosten auch kurzfristig zu beeinflussen. Zwar gibt es in der Schweiz gesamtarbeitsvertraglich definierte Mindestlöhne. Diese seien aber vergleichsweise niedrig und dienen vor allem dazu, ein von den Gewerkschaften befürchtetes Lohndumping durch ausländische Arbeitskräfte zu verhindern. Zur dezentralen Entscheidungsfindung gehöre schliesslich auch das Verständnis, dass Arbeitskonflikte zuallererst innerhalb des Unternehmens geregelt und Streiks als Ultima Ratio verstanden werden. OECD-weit habe die Schweiz die geringste Streikquote.

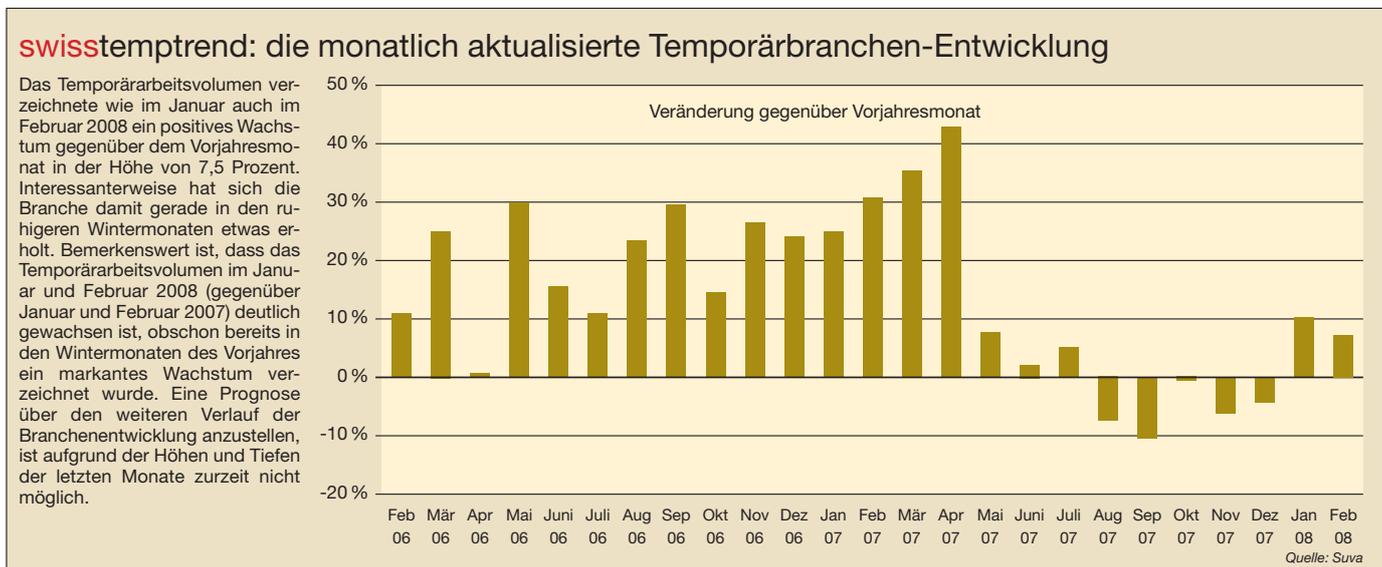
Für die «erstaunliche» Anpassungsfähigkeit des schweizerischen Arbeitsmarkts sind laut Straubhaar/Werner weitere Faktoren mit verantwortlich: erstens die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Ausgestaltung der arbeitsmarktlichen Massnahmen, welche auf das Prinzip der Aktivierung setzen, die Stellensuchenden gleichzeitig fördern und fordern und damit wesentlich auf die Reintegration in den Arbeitsprozess hinwirken. Zweitens die kurzen Kündigungsfristen, welche die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen fördern und einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit entgegenwirken. Der Arbeitgeber braucht in der Regel keine Begründung bei Entlassungen anzugeben. Langwierige Arbeitsgerichtsprozesse, wie es sie in anderen Ländern gibt, oder teure Abfin-

dungen entfallen normalerweise. Drittens die im internationalen Vergleich niedrigen Lohnnebenkosten, welche die Einstellungsbereitschaft ebenfalls fördern. Die Kosten der Arbeitslosenversicherung werden dadurch niedrig gehalten, dass die Lohnersatzleistungen nur für relativ kurze Zeit bezahlt werden. Bei der Altersvorsorge wird über die umverteilende AHV nur eine relativ bescheidene Grundsicherung gewährleistet und auch damit werden hohe Lohnnebenkosten gespart.

Drohen die Besonderheiten strapaziert zu werden?

Insgesamt stärkt ein liberaler Arbeitsmarkt also die Beschäftigungssicherheit, indem er tiefe Arbeitslosen- und hohe Beschäftigungsquoten hervorbringt. Die Gewerkschaft Unia will allerdings gegen die Flexibilisierung der Arbeit vorgehen. Im Januar dieses Jahres startete sie eine Kampagne, um die negativen Auswirkungen des flexiblen Arbeitsmarkts zu beseitigen. Arbeitsverhältnisse auf Stundenlohnbasis ohne Mindestarbeitszeit und Garantie auf regelmässiges Gehalt sind der Unia ein Dorn im Auge. Die Unia fordert, dass jeder Arbeitsvertrag eine bestimmte Anzahl wöchentlicher oder zumindest monatlicher Arbeitsstunden enthält, um für die Arbeitnehmenden eine gewisse Sicherheit zu schaffen.

Bei allem Verständnis für die Vorzüge eines berechenbaren und regelmässigen Arbeitslebens muss dennoch festgestellt werden, dass ein liberaler und flexibler Arbeitsmarkt die Beschäftigungsquote insgesamt steigert. Eine zu starke Regulierung senkt die



Einstellungsbereitschaft der Arbeitgeber und wirkt insofern gegen die Arbeitnehmerwünsche, nämlich beschäftigungssenkend. Eine spezifische Form flexibler Arbeit ist die Temporärarbeit. Auch sie trägt zur Sicherung einer hohen Beschäftigungsquote bei, wie ein kürzlich erschienenes Gutachten der DIS AG zeigt.² Einerseits trage sie wesentlich dazu bei, dass Unternehmen flexibler auf die Herausforderungen der Globalisierung reagieren

können. Bleibt den Firmen diese Flexibilität verwehrt, drohen sie im globalen Wettbewerb unterzugehen, womit Arbeitsplätze verloren gingen. Andererseits erleichtere die Temporärarbeit den Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Erstens könnten Arbeitskräfte, die aufgrund dieses Übergangs ihre Arbeitsplätze verlieren, temporär weiter beschäftigt werden. Zweitens könnten hoch qualifizierte und spezialisierte Knowhow-Trä-

ger, deren feste Anstellung viele Unternehmen zu teuer zu stehen käme, auf temporärer Basis bereitgestellt werden.

Myra Fischer-Rosinger

¹ Straubhaar, Thomas/Werner, Heinz (2003). Arbeitsmarkt Schweiz – ein Erfolgsmodell? In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB.
² Miegel, Meinhard/Wahl, Stefanie/Schulte, Martin (2007). Die Rolle der Zeitarbeit in einem sich ändernden Arbeitsmarkt. Gutachten gefördert durch die DIS AG. Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V.

swissstaffing lädt zum Tag der privaten Arbeitsvermittlung

Zum zweiten Mal in Folge führt swissstaffing, der Verband der Personaldienstleister der Schweiz, den Tag der privaten Arbeitsvermittlung durch. Die Tagung, an der arbeitsmarktliche Themen diskutiert werden, richtet sich an ein interessiertes Publikum aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Der diesjährige Tag der privaten Arbeitsvermittlung findet am Vormittag des **22. April 2008 im Kursaal in Bern** statt (vgl. Kasten mit Tagungsprogramm). Eröffnet wird die Tagung mit der Begrüßungsrede vom Verbandspräsidenten Charles Bélaz, Generaldirektor Manpower, und einer kurzen Rückschau auf die Verbandsaktivitäten des letzten Jahres. Tagungshighlight ist der anschliessende Auftritt von Bundesrätin Leuthard, die über arbeitsmarktliche Aktualitäten zu den Gästen sprechen wird. Anschliessend werden der beste temporär Arbeitende des Jahres 2007 sowie der beste Einsatzbetrieb des Jahres 2007 prämiert. In einer Umfrage bei seinen Mitgliedern hat swissstaffing nach bemerkenswerten Leistungen von temporär Arbeitenden und Einsatzbetrieben gesucht. Aus den eingereichten Berichten wurden der beste temporär Arbeitende und der beste Einsatzbetrieb ausgewählt. Am Tag der privaten Arbeitsvermittlung wird Bundesrätin Leuthard den zwei Siegern je einen Preis überreichen. Zum Abschluss der Tagung diskutieren Exponenten aus Politik und Wirtschaft unter der Leitung von Matthias Saxer, Inlandchef der Neuen Zürcher Zeitung, über die Flexibilität und Offenheit des Schweizer Arbeitsmarktes. Unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Jahre stellt swissstaffing folgende Frage zur Diskussion: *Die Unlust der Schweizer an einem liberalen Arbeitsmarkt: Ausdruck der Angst vor Lohndumping und prekärer Arbeit oder Verlust der eigenen Identität?*

Im Wesentlichen diskutiert das Podium die Frage, ob der im internationalen Vergleich als liberal geltende Schweizer Arbeitsmarkt durch die politischen Regulierungsschritte der letzten Jahre an Flexibilität eingebüsst

hat. Der Schweizer Arbeitsmarkt galt bis anhin als liberal, weil die schweizerische Gesetzgebung kurze Kündigungsfristen kennt und es in der Schweiz keinen gesetzlich festgelegten Minimallohn gibt. Die zwei Pakete Flankierender Massnahmen, die mit der Personenfreizügigkeit eingeführt worden sind, stellen eine neuartige Regulierung des Schweizer Arbeitsmarktes dar, und es ist nicht auszuschliessen, dass die Gewerkschaften mit einem dritten Paket Flankierender Massnahmen durchkommen, wenn gegen die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien das Referendum ergriffen wird. Schon die letzten Male haben sich die bürgerlichen Parteien aus Angst vor einer Ablehnung der Personenfreizügigkeit an der Urne erweichen lassen und den Flankierenden Massnahmen zugestimmt.

Tagungsprogramm

22. April 2008, Kursaal Bern

- 10:00 Begrüssung durch den Präsidenten
- 10:15 Referat von Bundesrätin **Doris Leuthard**
- 10:45 Preisverleihung
 - temporär Arbeitender des Jahres 2007
 - Einsatzbetrieb des Jahres 2007
- 11:00 Podiumsdiskussion unter der Leitung von **Matthias Saxer**, Inlandchef NZZ
 «Die Unlust der Schweizer an einem liberalen Arbeitsmarkt: Ausdruck der Angst vor Lohndumping und prekärer Arbeit oder Verlust der eigenen Identität?»
- 12:30 Schlusswort durch den Präsidenten
- 12:35 Apéro
- 13:00 Mittagessen
- 14:30 Ende der Veranstaltung

Anmeldung:

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bitte unter Telefon 044 388 95 40, Fax 044 388 95 49, E-Mail info@swissstaffing.ch

swissstaffing freut sich auf Ihre Anmeldung!

swissstaffing-Schulungsangebot April/Mai 2008

Veranstaltung	Sprache	Datum	Dauer	Ort
Telefon intensiv	D	8. April 08	ganzer Tag	Dübendorf
Kundenbesuch	D	9. April 08	ganzer Tag	Dübendorf
Interviewtechnik	D	10. April 08	ganzer Tag	Dübendorf
MindMapping	F	18. April 08	ganzer Tag	Neuchâtel
Generalversammlung	D/F	22. April 08	Vormittag	Bern
Interviewtechnik	F	25. April 08	ganzer Tag	Neuchâtel
Rechtsgrundlage	D	29. April 08	ganzer Tag	Dübendorf
Kommunikation	D	8. Mai 08	ganzer Tag	Dübendorf
Personalführung	D	9. Mai 08	ganzer Tag	Dübendorf
Telefon intensiv	F	16. Mai 08	ganzer Tag	Neuchâtel
Interviewtechnik	D	20. Mai 08	ganzer Tag	Dübendorf
Kundenbesuch	D	22. Mai 08	ganzer Tag	Dübendorf
Kundenbesuch	F	23. Mai 08	ganzer Tag	Neuchâtel
Telefon intensiv	D	27. Mai 08	ganzer Tag	Dübendorf